



Meine Stadt ▾ | Mein Verein ▾ | NRZ Politik Wirtschaft Meinung Sport L

Home Lokales Moers und Umland Abbruch von Moerser Spendenprojekt: „Du hättest tot in der Wüste liegen k

„No mercy Trek“

# Abbruch von Moerser Spendenprojekt: „Du hättest tot in der Wüste liegen können“

Moers. Michael Loewnich und Sascha Stöckl sind Ende September für ein Spendenprojekt nach Afrika aufgebrochen. Für einen endete die Reise fast tödlich.



Von Helena Wagner, Volontärin  
25.11.2025, 18:20 Uhr



Sascha Stöckl und Michael Loewnich aus Moers wandern durch Afrika für den guten Zweck. Loewnich musste das Projekt nun abbrechen.

© Michael Loewnich | Michael Loewnich

Diesen Artikel vorlesen lassen:

06:28 1x

BotTalk

2250 Kilometer Strecke von Marrakesch nach Nouakchott, 8000 Höhenmeter und 60 Tage Zeit. Das ist das Ziel von Sascha Stöckl und Michael Loewnich, als sie am 30. September zum „No Mercy Trek“ aufbrechen. Mit dem Projekt wollen sie auf Gewalt an Mädchen und Frauen in Afrika aufmerksam machen und genug Spenden sammeln, um ein Frauenhaus zu errichten ([wir berichteten](#)). Doch nur drei Tage nach dem Start endete das Projekt für Michael Loewnich unverhofft.

**Weitere aktuelle Nachrichten aus Moers, Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn:**

- [Tempo 30: Auf diesen Moerser Straßen wird die Geschwindigkeit begrenzt](#)
- [Prothesen aus Moers: Paralympics-Star David Behre erfüllt sich großen Traum](#)
- [Prinzenproklamation in Kamp-Lintfort: Mehr als 40 schöne Fotos](#)
- [Mit Staubsauger durch die City: So sorgt Norbert \(64\) für ein sauberes Stadtbild](#)
- [Und hier bekommen Sie alle News im Überblick.](#)

„Ich bin immer noch frustriert und das wird so schnell nicht weggehen“, teilt der gebürtige Moerser mit. Obwohl er bereits seit mehreren Wochen wieder in Deutschland ist, macht sein Körper immer noch nicht richtig mit. „Ich bin schon nach einer kleinen Runde mit dem Hund schlapp.“ Loewnich verließen in der Wüste die Kräfte.



Sascha Stöckl und Michael Loewnich aus Moers verbindet eine langjährige Freundschaft.

© Michael Loewnich | Michael Loewnich

Das Projekt sollte am 30. September starten. Doch nach der Landung kamen bereits die ersten Probleme auf. „In ganz Marrakesch waren

die Gaskartuschen ausverkauft. Außerdem haben wir die Unterkunft nicht gefunden.“ Sie waren sechs Stunden bei 35 Grad unterwegs, um die ersten Besorgungen zu machen. Also entschieden sie sich, den Start auf den nächsten Tag zu legen: „Das lief auch super. Nach 30 Kilometern ging es schnurstracks ins Gebirge. Dort haben wir direkt einen Deutschen getroffen, der uns zum Essen und Schlafen eingeladen hat“, erinnert er sich.

## Hilfsbereite Autofahrer versorgen Wanderer auf entlegener Strecke

Es warteten Serpentinstraßen und Wildnis auf sie. Auch auf 2000 Höhenmeter waren es immer noch 35 Grad und kein Schatten. „Das war einfach die Hölle pur. Das muss ich ganz ehrlich sagen. Für den zweiten Tag war das schon echt heftig.“ An Wasser und auch an Verpflegung mangelte es ihnen zu diesem Zeitpunkt noch nicht: „Wir haben immer Glück gehabt: Es hielt immer ein Auto an und fragte, ob wir was brauchen.“ So kamen sie zum Beispiel an zwei Granatäpfel und Wasser, ein SUV-Fahrer wollte ihnen sogar Geld schenken.



Ich hatte nachts um 5 Uhr einen Puls von 135, mir war übel und ich konnte meinen linken Arm nicht mehr bewegen. Außerdem hatte ich Schmerzen in der Brust.

Michael Loewnich

Doch Loewnichts Körper streikt: „Ich habe gemerkt, dass mir immer wieder schlecht und schwarz vor Augen wird.“ Stöckl versuchte, ihn wieder aufzupäppeln. Doch in der Nacht vom zweiten auf den dritten Tag machte Loewnichts Körper endgültig schlapp: „Ich hatte

nachts um 5 Uhr einen Puls von 135, mir war übel und ich konnte meinen linken Arm nicht mehr bewegen. Außerdem hatte ich Schmerzen in der Brust“, beschreibt er. „Ich dachte nur: Ich hab keine Ahnung, was hier los ist.“ Stöckl weiß sofort: So wie es seinem Gefährten gerade geht, können sie auf keinen Fall weiter gehen.

ANZEIGE

**Nur für kurze Zeit!**

Black Friday Specials von Levoit für ein frisches und sauberes Zuhause



## Lebensbedrohlicher Vorfall zwingt Loewnich zum Reiseabbruch

Der einzige Weg zur medizinischen Versorgung führt 100 Kilometer zurück nach Marrakesh, für die Loewnich acht Stunden braucht. Dort wird er gegen eine Barzahlung von 350 Euro medizinisch versorgt. „Man sagte mir, dass ich auf keinen Fall weiter wandern kann.“ Zurück in Deutschland macht ihm sein Kardiologe klar: „Du hättest tot in der Wüste liegen können. Du hast verdammtes Glück gehabt.“ Seine Thrombozyten seien sehr hoch. „Gerade brauche ich absolute Ruhe.“ Es ist nicht klar, ob Loewnich in der Wüste einen Herzinfarkt, einen Schlaganfall oder etwas anderes erlitt. Er ist weiter in medizinischer Behandlung.

### „No Mercy Trek“: So kann man unterstützen

Weiterhin kann man das Projekt mit einer Spende unterstützen oder Sponsor werden. Der „No Mercy Trek“ läuft bis Ende November 2025.

Spenden per PayPal: [paypal.me/TeamworkAfricaGER](https://paypal.me/TeamworkAfricaGER)

Oder per Überweisung:

Teamwork Africa e. V.  
Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE84 3705 0299 0341 5629 64  
BIC: COKSDE33XXX  
Verwendungszweck: „no MERCY trek“ oder „MERCY House“.

Und Stöckl? „Sascha wandert auf jeden Fall weiter und will weiter Werbung für das Projekt zu machen.“ Um die Strecke noch pünktlich hinter sich zu bringen und am 30. November um 14 Uhr im Flieger nach Hause zu sitzen, [muss Stöckl, auch bekannt als „Mit Hut um die Welt“](#), jeden Tag in etwa 45 Kilometer zurücklegen. Erschwerend kommt ein Grenzübergang hinzu, der ihn wertvolle Zeit kostet. „Er beißt sich durch und will es mit Mühe und Not irgendwie schaffen. Doch die Wärme, körperliche Anstrengung und Einsamkeit spielen dem Kopf Streiche“, beschreibt Loewnich.

### **Moers-Newsletter: Jetzt kostenlos anmelden!**

Nachrichten, Service, Reportagen: Jeden Tag wissen, was in unserer Stadt los ist.

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Durch Militärstützpunkte an der Küste kann Stöckl nicht mehr überall sein Zelt aufschlagen, doch an den Tankstellen findet er meist immer Unterschlupf. „Eine Nacht musste er beispielsweise neben dem Stromgenerator verbringen und wurde dort von einer Ratte überrascht.“ Auf diese Erfahrung möchte man eigentlich lieber verzichten, aber Loewnich ist traurig, dass ihm diese Momente entgehen: „Da bin ich echt neidisch drum. Das hätte ich gerne miterlebt.“

## Angst, Enttäuschung und Selbstzweifel nach Abbruch der Wanderung

Wenn er jetzt an die Nacht im Zelt zurückdenkt, wird ihm anders: „Da hatte ich wirklich Angst. Man ist über 100 Kilometer von jedem Krankenhaus entfernt und ich hatte wirklich Panik. Im Krankenhaus war es besser, weil mir erstmal jemand geholfen hat.“ Doch danach setzt die Trauer über ein Projekt ein, was er mit Herz geplant hat: „Ich bin maßlos enttäuscht und sauer auf mich selbst. Im zweiten Moment kommt das Gefühl: Ich lasse die Leute im Stich. Ein totales Versagen. Das hat mich auch zu Hause noch gelähmt. Wie erzähle ich den Mädels, dass ich gerade nicht weiter wandere?“

### Folgt der Redaktion Moers auch auf Social Media:

- Ihr wollt keine Nachrichten mehr verpassen? Folgt der Redaktion Moers bei WhatsApp: [Hier kostenlos den Kanal abonnieren.](#)
- Uns gibt es auch bei Instagram. [Mit einem Follow bleibt Ihr immer auf dem neuesten Stand.](#)

Von zu Hause aus versucht Loewnich trotzdem alles, um das Projekt weiter voranzutreiben: „Wir sind noch meilenweit von den 50.000 Euro entfernt. Ich gehe jetzt allen richtig auf die Nerven, um die Sponsoren weiter anzukurbeln. Das klappt semi-gut. Wenn ich mit dabei wäre, könnte ich viel mehr Material auf Social Media raushauen und dort für das Projekt werben.“ Durch den Kraftakt und die technische Versorgung ist das für Stöckl allein kaum möglich. Doch die beiden halten trotzdem daran fest, das Frauenhaus eines Tages zu bauen: „Immer wenn wir Geld haben werden wir daran weiterarbeiten. Ich möchte das Frauenhaus bauen. Egal wie.“

## Das Beste aus NRZ Plus



ÖPNV

### + Moerserin (81) ärgert sich über Niag-Busfahrer: „Das ist eine Katastrophe“

Eva Mikosch aus Moers ist mit ihrem Rollator viel unterwegs. Doch im Bus bekommt sie regelmäßig Angst. So reagiert Niag auf die Beschwerde.

Patrick Schuh



Mehrere Polizeieinsätze

### + Schlägerei im Flur, Bedrohung vor der Tür: „Habe Angst, in den Keller zu gehen“

In einem einst ruhigen Quartier kippt die Stimmung: Zwei Mietparteien versetzen langjährige Bewohner in Angst und Schrecken. Was tut der Vermieter?

Gianna Schlosser

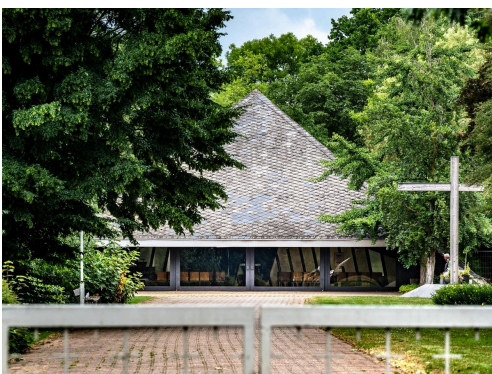


Politik

### + Neukirchen-Vluyn: Nach Pfusch am Bau – Sanierung der Gesamtschule auf gutem Weg

Erster Ausschuss im frisch sanierten Rathaus. Auch bei der Gesamtschule Niederberg gehen die Arbeiten voran. Welche Baumaßnahmen Priorität haben.

Christian Schyma



Haushalt 2026

### + Von Gesamtschule bis Friedhof: Das sind die Baumaßnahmen in Neukirchen-Vluyn

Im Bauausschuss präsentierte die Verwaltung ihr Maßnahmenpaket für das Haushaltsjahr 2026. Welche Projekte in Neukirchen-Vluyn im Mittelpunkt stehen.

Christian Schyma



### Grenzkontrollen A3

## **+ Autochaos, Müll, Beleidigungen: Beeks Anwohner verzweifeln an A3-Grenzkontrollen**

Es wird gehupt, Müll aus dem Auto geworfen, sexistische Bemerkungen fallen, Obst wird gestohlen: In Beek ist nichts mehr wie es mal war.

Andreas Gebbink



### Franziska brauchte ein neues Herz

## **+ Herzmuskelentzündung: Franziska brauchte ein neues Herz – „Fing ganz harmlos an“**

Was als Erkältung begann, wurde für Franziska zum Alptraum: Nach einer Herzmuskelentzündung brauchte sie ein neues Herz – wie es dazu kam.

Petra Koruhn

**FUNKE Mediengruppe**



**Anzeigen**



**Service**



**Online Werben**



**Ratgeber & Wissen**



Aktuelle Nachrichten, Sport und Kultur für den Niederrhein.

